

Pädagogische **Rahmenkonzeption** der kommunalen **Kindertageseinrichtungen**



*„Überall findet sich
etwas zum Freuen,
Lernen und Tun.“*

[Johann Wolfgang von Goethe]

Gesetzliche Grundlagen

Seit der Novellierung des Sozialgesetzbuchs (SGB) VIII im Jahr 2005 liegt eine bundesgesetzliche Regelung zur pädagogischen Konzeption in Tageseinrichtungen für Kinder vor:

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen“ (§ 22a, SGB VIII).

Inhalt

Rheinfelden (Baden) – hier hat Familie Zukunft.....	Seite 6
Unser Bild vom Kind.....	Seite 7
Kinderrechte als Handlungsgrundlage unserer Arbeit	Seite 8
Partizipation und Beschwerderecht des Kindes	Seite 9
Inklusion	Seite 10
Kinder unter 3 – die Jüngsten in der KiTa	Seite 11
Eingewöhnung	Seite 12
Übergänge.....	Seite 13
Orientierungsplan Baden-Württemberg	
Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder.....	Seite 14
Körper	Seite 15
Sprache.....	Seite 16
Sinne	Seite 17
Denken	Seite 18
Gefühl-Mitgefühl	Seite 19
Sinn / Werte / Religion.....	Seite 20
Beobachtung und Dokumentation	Seite 21
Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien	Seite 22
Beschwerdeverfahren.....	Seite 23
Teamarbeit.....	Seite 24
Kooperationen / Öffnung in das Gemeinwesen	Seite 25
Der Schutzauftrag.....	Seite 26
Qualitätsmanagement.....	Seite 27
Städtische Kindertageseinrichtungen	
Osypka Kinderhaus	Seite 28
Kindertagesstätte Kunterbunt.....	Seite 28
Kindertagesstätte Bienenkorb.....	Seite 29
Kindergarten Sonnenschein.....	Seite 29
Zwergehütle Adelhausen	Seite 30
Noch ein Wort zum Schluss.....	Seite 30
Impressum	Seite 31

Rheinfelden (Baden) – hier hat Familie **Zukunft**.



Um die pädagogische Arbeit für die Familien transparent zu machen, wurde für alle Kindertageseinrichtungen in städtischer Trägerschaft eine gemeinsame Rahmenkonzeption entwickelt. Diese gibt Einblicke in die pädagogischen Leitziele und das pädagogische Handeln. Darüber hinaus hat jede unserer Einrichtungen ihr individuelles Profil mit einem breit gefächerten Bildungs- und Betreuungsangebot.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Familien, den pädagogischen Fachkräften und uns als Träger der Kindertageseinrichtungen ist die Basis für eine qualitativ hochwertige Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dazu leisten wir gerne unseren Teil und sind stolz auf alle, die dabei mitwirken.

Herzlich danken möchten wir unseren pädagogischen Fachkräften und Zusatzkräften, die jeden Tag mit großem Engagement wertvolle Erziehungsarbeit leisten.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Familien gute Erlebnisse und viel Freude während der Zeit in unseren Kindertageseinrichtungen.

Ihre Stadtverwaltung



A handwritten signature in black ink, appearing to read "Klaus Eberhardt".

Klaus Eberhardt | Oberbürgermeister

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Kristin Schippmann".

Kristin Schippmann | Bürgermeisterin

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Susanne Maria Kraft".

Susanne Maria Kraft |
Amt für Familie, Jugend & Senioren

Familienfreundlichkeit in all ihren Facetten ist einer der wichtigsten Aspekte für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt. Gleichzeitig ist Familienfreundlichkeit auch ein wichtiger Standortfaktor.

Die Verleihung des Qualitätsprädikates „Familienbewusste Kommune plus“ hat uns einmal mehr bewusst gemacht, wie wichtig eine familienbewusste Gesamtstrategie ist, die alle Handlungsfelder berücksichtigt.

Unser Bild vom Kind

„Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.“

(§ 1 Abs. 1 Sozialgesetzbuch VIII)

„In jedem Menschen steckt – unbeschadet seiner eigenen Freiheit – die Triebfeder, sich zu entfalten. Er trägt von Beginn an individuelle Wesensmerkmale in sich, die ihn einzigartig und besonders sein lassen. Er braucht eine Umgebung, die ihn darin unterstützt und anregt, seinen Potenzialen Gestalt zu geben.“

(Auszug aus dem Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden-Württembergischen Kindergärten und Kindertageseinrichtungen. Fassung von März 2011.)

Unser Bild vom Kind beruht auf der Erkenntnis, dass jedes Kind von Geburt an

- einzigartig und unverwechselbar ist,
- eine eigenständige Persönlichkeit besitzt,
- neugierig und an seiner Lebensumwelt interessiert ist,
- von Beginn seines Lebens an aktiv lernt und damit auch nie aufhört,
- und sich in seinem eigenen Tempo entwickelt.

Das Kind und seine Lebenssituation stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Wir beobachten und begleiten es individuell in seiner Entwicklung, nehmen seine Bedürfnisse, Interessen und Fragestellungen wahr und gestalten mit dem Kind eine anregende Umgebung, die zum Entdecken, Experimentieren und Lernen anregt. Wir sehen uns als Entwicklungsbegleitende des Kindes.

„Kinder sind stark, vielfältig begabt und leistungsfähig. Alle Kinder verfügen über die Bereitschaft, die Fähigkeit, die Neugier und das Interesse, ihren Lernprozess zu gestalten und sich mit allem auseinander zu setzen, was ihnen in ihrer Umwelt begegnet.“

[Loris Malaguzzi]

Kinderrechte als Handlungsgrundlage unserer Arbeit

1989 wurde die UN Kinderrechtskonvention verabschiedet. Nach Ratifikation ist die Konvention am 5. April 1992 für die Bundesrepublik Deutschland in Kraft getreten.

Darin finden sich die zehn wichtigsten Kinderrechte. Die Kinderrechtskonvention gilt für alle Kinder bis 18 Jahren – unabhängig von Herkunft, Hautfarbe und Religion.

Hier die 10 wichtigsten Kinderrechte:

1. Gleichheit: Alle Kinder haben die gleichen Rechte - Mädchen wie Jungen. Kein Kind darf benachteiligt werden.

2. Gesundheit: Kinder haben das Recht auf nahrhaftes Essen und medizinische Versorgung.

3. Bildung: Kinder haben das Recht zu lernen, da nur durch Bildung Wege aus der Armut gefunden werden können.

4. Spiel und Freizeit: Kinder haben das Recht zu spielen, zu entdecken, sich weiterzuentwickeln.

5. Freie Meinungsäußerung und Beteiligung: Kinder haben das Recht, sich bei allen Fragen, die sie betreffen, zu informieren und mitzubestimmen.

6. Gewaltfreie Erziehung: Kinder haben das Recht, dass ihre Würde geachtet wird. Sie dürfen nicht geschlagen, bedroht oder beschimpft werden.

7. Schutz im Krieg und auf der Flucht: Kinder haben das Recht, im Krieg besonders geschützt zu werden. Muss ein Kind in ein anderes Land fliehen, hat es die gleichen Rechte wie ein dort geborenes Kind.

8. Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung: Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung.

9. Elterliche Fürsorge: Kinder haben das Recht, bei den Eltern zu leben sowie auf liebevolle Betreuung.

10. Besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung: Behinderte Kinder haben das Recht auf zusätzliche Unterstützung und Hilfe, damit sie aktiv am Leben teilnehmen können

Die Rechte der Kinder finden sich in dieser Rahmenkonzeption und im pädagogischen Handeln unserer Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen wieder.



Partizipation und Beschwerderecht des Kindes

Partizipation ist ein eigenständiges Recht von Kindern, welches in der UN-Kinderrechtskonvention (KRK) verankert ist. Artikel 12 der KRK besagt, dass jedes Kind das Recht hat, seine Meinung frei zu äußern in allen es selbst berührenden Angelegenheiten

- mitzuwirken,
- mitzugestalten,
- und mitzubestimmen.

Voraussetzung für eine gelingende Partizipation in unseren Kindertagesstätten ist die aufgeschlossene und dialogische Grundhaltung der pädagogischen Fachkraft dem Kind gegenüber.

Jedes Kind, in jedem Alter, hat jederzeit die Möglichkeit, entsprechend seiner Entwicklung, seine Meinung zu äußern, seine Anliegen vorzubringen, sich zu beschweren und zu beteiligen.

Die pädagogische Fachkraft nimmt die Meinung des Kindes ernst und begegnet der Meinungsäußerung des Kindes aufmerksam, respektvoll und wertschätzend.

Insbesondere jüngere Kinder, die noch nicht konkret formulieren, bedürfen der intensiven und aufmerksamen Beobachtung durch die pädagogische Fachkraft, die versuchen muss, das Beobachtete zu benennen.

Die Entscheidungsspielräume des Kindes sind abhängig von dessen Alter und Entwicklungsstand. Wir bieten dem Kind Freiräume, in denen es sich entwickeln und beteiligen kann und setzen verlässliche Grenzen, an denen es sich orientieren kann.

Das Kind muss wissen, welche Entscheidungsspielräume es hat.

Warum soll das Kind beteiligt werden und sich beschweren können?

- um die eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern,
- um Entscheidungen zu treffen,
- um anderen Menschen zuzuhören und die Meinungen anderer zu respektieren,
- um gemeinsame Ergebnisse auszuhandeln, Kompromisse zu schließen und Lösungen zu finden,
- um ein demokratisches Grundverständnis zu entwickeln.

Inklusion (lat. Inclusio = Einschluss)

Mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland 2009 und mit Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes zur inklusiven Beschulung ist die rechtliche und praktische Umsetzung der Inklusion in allen Bildungs- und Lebensbereichen gefordert. Hierzu gehören selbstverständlich, auch im Bereich der frühkindlichen Bildung, Kinder mit einem erhöhten Bedarf an Assistenz.

Inklusion umfasst alle Formen der Unterschiedlichkeit. Sie bezieht sich auf das Geschlecht, die religiöse und kulturelle Zugehörigkeit sowie Mehrsprachigkeit, Migrationshintergrund und die Lebenswelt, in der Kinder aufwachsen. Auch die individuellen körperlichen und geistigen Fähigkeiten jedes Kindes verdienen unsere Achtung und Wertschätzung.

Alle Kinder, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung, haben ein Recht auf eine Förderung ihrer Entwicklung.

Wir sehen die Verschiedenheit der Kinder als eine Bereicherung.

In der täglichen Praxis

- leben wir einen vorurteilsfreien Umgang mit jedem Kind vor,
- arbeiten wir in Projekten, die sich an den Bedürfnissen, Fähigkeiten, Interessen und Stärken der Kinder orientieren, sowie an ihrer Lebenswelt und ihrer Kultur,
- achten wir auf einen wertschätzenden und partnerschaftlichen Umgang mit den Kindern, den Eltern und uns,
- nutzen wir Alltagssituationen, um mit den Kindern über Verschiedenartigkeit und Einzigartigkeit zu sprechen,

- fördern wir alle Kinder jenseits von Geschlechterklischees in ihren individuellen Interessen und Tätigkeiten (geschlechterbewusste Pädagogik).

Kinder mit körperlicher und / oder geistiger Beeinträchtigung benötigen weiterreichende personelle, materielle und konzeptionelle Bedingungen in Kindertageseinrichtungen.

Die Kindertageseinrichtung Kunterbunt kooperiert seit September 2018 intensiv mit dem Karl-Rolfus-Schulkindergarten. Unter dem Dach der Städtischen Kindertagesstätte befindet sich eine Außengruppe des Schulkindergartens bestehend aus 7 Kindern mit einem festgestellten sonderpädagogischen Förderbedarf. Ziel der Kooperation ist es, die gemeinsame Erziehung, Bildung und Förderung für alle Kinder zu gewährleisten.

In diesem Sinne ist die gemeinsame Gestaltung geeigneter Rahmenbedingungen und pädagogischer Angebote an der Individualität des einzelnen Kindes orientiert und liegt in der gemeinsamen Verantwortung. Das Recht, gemeinsame Bildung mit allen anderen Kindern wohnortnah zu erhalten, entspricht dem Leitbild beider Kooperationspartner. Das Konzept dazu wird von beiden Einrichtungen gemeinsam weiterentwickelt.

Kinder unter 3 – die Jüngsten in der KiTa

In den städtischen Kindertageseinrichtungen

- Osypka Kinderhaus in Herten
- Bienenkorb in Karsau
- Kunterbunt in Oberrheinfelden
- Zwergehütle Adelhausen

werden Kinder ab vollendetem ersten Lebensjahr betreut.

Die Betreuung von Krippenkindern erfordert besondere räumliche, personelle, materielle und konzeptionelle Bedingungen, die in unseren Kindertageseinrichtungen in den letzten Jahren geschaffen wurden.

Alle vier Einrichtungen verfügen über moderne Krippengruppen, in denen wir den besonderen Bedürfnissen von Kleinkindern gerecht werden können.

In den Krippengruppen werden zehn Kinder von drei pädagogischen Fachkräften liebevoll und beziehungsorientiert betreut.

Grundvoraussetzung für das Gelingen kindlicher Bildungsprozesse ist die feinfühligste Begleitung durch eine feste Bezugsperson, die eine anregungsreiche Umgebung schafft und das Kind bei der Bewältigung seiner Entwicklungsaufgaben unterstützt.

Die Eingewöhnung der Jüngsten erfolgt in allen Einrichtungen elternbegleitet und ist angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell, das auf Erkenntnissen der Bindungs – und Hirnforschung basiert (mehr dazu in Punkt 6 und in der Eingewöhnungskonzeption der Einrichtungen).

Die Tagesabläufe in den Krippengruppen sind so organisiert, dass wir den sehr individuellen Bedürfnissen der Kinder unter drei Jahren gerecht werden können.

Wir legen großen Wert auf einen regelmäßigen Austausch zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern über die Entwicklungsschritte und das Wohlbefinden des Kindes und vereinbaren mit den Familien gemeinsame Erziehungsziele.



Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung hält sich ein Kind oft erstmals ohne seine Eltern in einer neuen Umgebung auf. Auch für Eltern bedeutet der Eintritt des Kindes in die Kita häufig die erste Trennung vom Kind über einen Großteil des Tages.

Daher benötigt nicht nur das Kind ungeteilte Aufmerksamkeit und feinfühliges Begleitung – auch Eltern benötigen oftmals Unterstützung und Zugewandtheit in diesem schwierigen Prozess.

Sorgen, Ängste und Erwartungen der Eltern sind wichtige Themen, die wir ernst nehmen.

Fühlen sich die Eltern in der Einrichtung wohl, trägt dies auch zum Wohlbefinden des Kindes bei.

Der Bezugsperson stellt sich also eine komplexe, verantwortungsvolle und kommunikativ herausfordernde Aufgabe. Jede Familie erhält vor der Aufnahme das ausführliche Eingewöhnungskonzept der Einrichtung und wird in einem Erstgespräch über den Ablauf der Eingewöhnung informiert.

Eine sichere Bindung ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind neugierig und motiviert seine Umwelt erforscht und lernen kann. Daher kommt einer sensiblen Eingewöhnung aller neuen Kinder eine besondere Bedeutung zu.

Wir orientieren uns am Berliner Eingewöhnungsmodell, das auf Erkenntnissen der Bindungs- und Hirnforschung basiert.

Diese Aufgabe übernimmt der/die Bezugserzieher:in des Kindes, die auch den Eltern als Ansprechpartner zur Seite steht.

Die anfängliche Begleitung durch ein Elternteil ist die Voraussetzung dafür, dass das Kind eine sichere Bindung zu dem/der



neuen Bezugserzieher:in aufbauen kann und auch die Eltern eine vertrauensvolle Beziehung zu dieser Person entwickeln.

Die Dauer der Eingewöhnung ist sehr individuell, der Prozess wird zwischen der pädagogischen Fachkraft und den Eltern täglich reflektiert und das weitere Vorgehen gemeinsam besprochen.

Die Eingewöhnungsphase ist beendet, wenn die familiäre Bezugsperson die Kindertageseinrichtung verlassen kann und das Kind „seine“ pädagogische Fachkraft als sichere Bezugsperson akzeptiert.

Ein Kind ist eingewöhnt,

- wenn die familiäre Bezugsperson die Einrichtung verlassen kann,
- wenn das Kind die neue Bezugsperson akzeptiert und sich von ihr trösten lässt,
- wenn das Kind losgelöst spielen kann und damit aktiv seine neue Umgebung erobert.



Der Übergang aus der Krippe in den Kindergarten

Das Kind wird in der Übergangsphase auf den Wechsel in die neue Gruppe vorbereitet und ist aktiv daran beteiligt. Es findet ein intensiver Dialog zwischen den jeweiligen Bezugserzieher:innen statt. Dies geschieht in Absprache mit den Eltern. Das Kind erlebt einen behutsamen und seinem Tempo entsprechenden Übergang in die neue Gruppe.

Der Übergang aus der KiTa in die Grundschule

„Durch die Zusammenarbeit von Tageseinrichtungen und Schule soll gemeinsam mit den Eltern eine Kontinuität von Entwicklungs- und Lernprozessen bei den Kindern gewährleistet werden.“

(Auszug aus der Verwaltungsvorschrift „Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschulen“ vom 01. August 2002)

Dem partnerschaftlichen Zusammenwirken zwischen pädagogischen Fachkräften der KiTas und Grundschullehrer:innen kommt eine hohe Bedeutung zu, denn es geht darum, den Übergang jedes Kindes positiv zu gestalten.

In Kooperation mit der zuständigen Grundschule bieten unsere Einrichtungen

- eine pädagogische Fachkraft, die für alle Fragen der Kooperation Ansprechpartner für die Eltern ist,
- eine ausführliche Informationsveranstaltung von den für die Kooperation verantwortlichen, pädagogischen Fachkräften und Lehrkräften für die Eltern der Kinder im letzten Kita-Jahr,
- regelmäßige Kooperationsstunden,
- gemeinsamer Austausch über die Entwicklung und Schulfähigkeit der Kinder,
- sowie die Beratung zu möglichen Lernorten.

Übergänge

Übergangssituationen erfordern immer die besondere Aufmerksamkeit aller Beteiligten. Damit dieser Übergang nicht zu einem Bruch, sondern zur Brücke wird, ist eine frühe, vertrauensvolle Zusammenarbeit von großer Wichtigkeit.

Das Kind bewältigt zwischen seinen Lebensphasen verschiedene Übergänge. Wir legen in unseren Einrichtungen sehr viel Wert darauf, diese einfühlsam und individuell zu begleiten, damit das Kind positive Bewältigungsstrategien erlernen kann.

Der Übergang aus der Familie in die Krippe / KiTa

Die Zeit des Übergangs von der Familie in die Krippe / KiTa ist für das Kind und dessen Familie eine bedeutsame Phase, die von der Einrichtung eine enge und positive Zusammenarbeit mit den Familien erfordert. Jede unserer Einrichtungen arbeitet auf der Grundlage eines verbindlichen Eingewöhnungskonzeptes.

Das Kind im Mittelpunkt von **Bildung** und **Erziehung** – Der **Orientierungsplan**

„Kinder stecken voller Ideen und sind neugierig auf alles, was um sie herum passiert. Sie brauchen Raum, um ihre Talente zu entfalten, sich selbst und die Welt zu entdecken – von Anfang an. Und sie brauchen dabei Begleitung und Unterstützung, ihrem Alter und ihren Fähigkeiten gemäß. Dies ist der Kerngedanke des Orientierungsplans, der die Kindergärten bei den vielfältigen Aufgaben der frühkindlichen Bildung unterstützt.“

[Helmut Rau | Minister für Kultus, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg von 2005 bis 2010]

Der „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Baden Württemberg“ ist Grundlage für das pädagogische Handeln in unseren Kindertagesstätten.

Er hilft den pädagogischen Fachkräften, die Welt aus der Kinderperspektive zu betrachten.

Er zeigt frühkindliche Bildungsprozesse aus verschiedenen Blickwinkeln auf und ist in sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder gegliedert.

Diese greifen wie Zahnräder ineinander und bilden das Fundament für eine ganzheitliche pädagogische Arbeit.

In dieser Rahmenkonzeption geben wir einen Einblick in die Umsetzung der sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder innerhalb unserer Kindertageseinrichtungen.

Die sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder

- Körper
- Sprache
- Sinne
- Denken
- Gefühl und Mitgefühl
- Sinn, Wert und Religion

Darüber hinaus arbeiten wir verstärkt an organisatorischen und pädagogischen Standards, die zum Wohle der Kinder die Qualität der pädagogischen Arbeit sichern.



Körper

„In den ersten sechs bis acht Lebensjahren eines Kindes werden wichtige Grundlagen gelegt für ein positives Lebensgefühl, Gesundheitsbewusstsein, richtige Ernährung und viel Bewegung. In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit und zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind Motoren für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.“

[Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg / März 2011]

Kinder entdecken ihre Welt durch Bewegung, sind aktiv, erleben ihren Körper in Anspannung und Entspannung.

Unseren Kindertageseinrichtungen kommt in immer bewegungsärmeren Zeiten eine große Bedeutung für die gesunde körperliche Entwicklung der Kinder zu. Die pädagogischen Fachkräfte legen großen Wert darauf, dass die Kinder sich im Alltag grundsätzlich viel bewegen, sowie

- unterschiedliche Bewegungsformen, wie z.B. springen, balancieren, hüpfen, klettern, erproben können und immer sicherer werden,
- ihre eigenen Grenzen kennen lernen,
- ihren Körper als künstlerisches Ausdrucksmittel erfahren im Theaterspiel, beim Tanzen und im Rollenspiel,
- ein erstes Verständnis für die Gesundheit und Pflege des Körpers entwickeln,
- die kindliche Sexualität entdecken, indem Kinder für die Wahrnehmung ihres Körpers, ihrer Gefühle, ihrer Geschlechtsidentität und eigenen Grenzen sensibilisiert werden.

- ein positives Körperbewusstsein und Selbstkonzept entwickeln.

Eine gesunde körperliche Entwicklung, Leistungsfähigkeit und körperliches, sowie seelisches Wohlbefinden sind abhängig von einer bewussten und ausgewogenen Kinderernährung, der in unseren Häusern eine ganz besondere Bedeutung zukommt.

Die Kita Kunterbunt, sowie das Osypka Kinderhaus sind BEKI zertifiziert.

(BEKI = Bewusste Kinderernährung – ein Zertifikat des Ministeriums für ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg für ein vorbildliches Engagement im Bereich Ernährungsbildung und Verpflegung)

In allen städtischen Einrichtungen besteht eine intensive Kooperation mit der Kindersportschule Lörrach (finanziert durch die Krankenkasse mhplus).

„Bewegung ist der Motor des Lebens.“

[Prof. Dr. Renate Zimmer]

Sprache

„Wir brauchen die Sprache, um uns zu verständigen, um Dinge benennen zu können, um Gedanken zu klären und auszutauschen, um Erfahrungen und Gefühle mitzuteilen (auch durch Mimik und Gestik) und um uns Wissen anzueignen und weiter zu geben. Alle Kinder im Kindergarten haben von Anfang an ein Anrecht auf Sprachbildung und Sprachförderung und damit auf gezielte Erweiterung ihres Sprachvermögens.“

[Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg / März 2011]

Sprache ist überall. Sie begleitet die Kinder bereits im Mutterleib.

Stimmen vertrauter Personen geben Geborgenheit und Sicherheit. Sie helfen dem Kind, sich in seinem Umfeld wohl und sicher zu fühlen und sich zu orientieren.

Sprache fördern heißt für uns, alle Gelegenheiten des Alltags zu nutzen, um mit den Kindern in einen lustvollen Dialog zu treten:

- mit ihnen zu sprechen und ihnen zuzuhören,
- singen,
- Bilderbücher anzuschauen,
- Geschichten erzählen und zu reimen,
- sich ihnen zuzuwenden,
- mit ihnen über das Leben und unsere Welt zu philosophieren.

Wir schaffen in unseren Kindertagesstätten eine sprachanregende Umgebung, in der Bücher, Kinderzeitschriften, Schriftzeichen, Abbildungen und insbesondere Erwachsene, die mit den Kindern sprechen und sich Zeit dafür nehmen, selbstverständlich sind.



Wir ermöglichen allen Kindern den Zugang zu kulturellen Veranstaltungen, wie Theaterbesuchen und bieten auch in den Einrichtungen vielfältige Möglichkeiten zum Rollen – und Theaterspielen.

Unsere Zielsprache ist Deutsch. Kinder, die mit einer anderen Familiensprache aufwachsen, erlernen Deutsch als Zweitsprache. Wir würdigen und wertschätzen die Familiensprache und die Kultur des Herkunftslandes der Familie und unterstützen das Kind beim Erwerb der deutschen Sprache aktiv.

In allen Kindertageseinrichtungen wird im Rahmen der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation die Sprachentwicklung der Kinder erfasst. Dadurch kann ggf. frühzeitig eine individuelle Unterstützung angeboten werden. Zudem nehmen die Kitas je nach Bedarf an dem Sprachförderprogramm „Singen-Bewegen-Sprechen“ der Landesförderung teil.

„Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt.“

[Ludwig Wittgenstein]



Sinne

„Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr und erforschen und entdecken die Welt durch sehen, beobachten, hören, fühlen, tasten, riechen, schmecken.(...)“

Kinder erleben beim aktiven Prozess des Wahrnehmens die Welt in ihrer Differenziertheit, versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Dazu brauchen sie vielfältige Gelegenheiten zu sinnlich wahrnehmbaren Welterfahrungen, Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder von Alltag, Kunst, Musik, Medien, Kultur und Natur.

[Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg / März 2011]

„Lass es mich hören und ich vergesse, lass es mich sehen und ich erinnere, lass es mich tun und ich behalte.“

[Konfuzius]

Kinder lernen mit allen Sinnen.

- Wir gestalten unsere Kindertageseinrichtungen zu Orten, die alle Sinne anregen, die zum Forschen und Experimentieren einladen, die allen Kindern immer wieder neue Gelegenheiten bieten, musisch, ästhetisch, künstlerisch und schöpferisch aktiv zu sein.
- Wir bieten den Kindern insbesondere auch bewusst Alltagsmaterialien an, die zum kreativen Spiel herausfordern, die veränderbar sind, die erforscht werden können.
- Wir achten darauf, dass die Materialien für die Kinder frei zugänglich sind.
- Wir erachten die Natur als unerschöpfliche Quelle für sinnliche Erfahrungen. Erde, Wasser, Sand, Steine und Holz bieten den Kindern unerschöpfliche Möglichkeiten, zu fühlen, matschen, schmieren und mischen.
- Wir erleben mit den Kindern bewusst die Jahreszeiten und spüren das Wetter.
- Wir nutzen den Alltag, insbesondere die Mahlzeiten mit den Kindern, um unsere Nahrungsmittel und Speisen mit den Sinnen zu genießen.
- Wir nutzen die Möglichkeiten, die uns das kulturelle Leben in unsere Stadt bietet und besuchen mit den Kindern Ausstellungen, Kindertheater, Kinderkonzerte und den Wochenmarkt.
- In den Einrichtungen hat Musik einen hohen Stellenwert.

Die pädagogischen Fachkräfte geben den Kindern Zeit und Gelegenheit, sich kreativ auszuprobieren und die Dinge „selbst zu tun“.

Denken

„Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Dieser Form bildhaften Denkens gilt es Raum zu geben, indem Kindern vielfältige Möglichkeiten geboten werden, ihre Gedanken und Ideen zum Ausdruck zu bringen.

Dazu gehört nicht nur das Hervorbringen von Bildern über die Wirklichkeit, sondern gerade auch eine Art von nachdenken über Mögliches und Unmögliches.

Daraus entwickeln sich Fantasien, Utopien und Visionen.

In der ästhetisch-künstlerischen Gestaltung und beim Musizieren muss diese Form des Denkens ihren besonderen Platz und Ausdruck finden.“

[Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg / März 2011]

Kinder denken ganzheitlich. Sie lernen spielerisch, unsystematisch und ungeplant.

Sie erschließen sich die Welt aus eigener Motivation heraus.

Wir begleiten und unterstützen die Kinder auf ihrem Weg zu komplexeren Denkprozessen,

- indem wir ihnen vielfältigste Möglichkeiten bieten zu forschen und Entdeckungen zu machen,
- indem wir ihnen im Dialog begegnen
- mit ihnen Hypothesen aufstellen und diese überprüfen,
- und nach Wegen suchen, Probleme selbst zu lösen,
- uns zurückhalten, um Kindern die Gelegenheit zu geben, selbst zu entdecken,
- indem wir Fehler zulassen.

Kinder müssen handeln und ausprobieren, um zu verstehen. Dazu braucht es uns Erwachsene, die den Kindern die Zeit dafür geben und selbst eine fragende und lernende Grundhaltung einnehmen.

„Das Auge schläft - bis der Geist es mit einer Frage weckt.“

[Afrikanisches Sprichwort und Grundsatz der Reggio-Pädagogik]

Gefühl-Mitgefühl

„Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit dieser Fähigkeit wird niemand geboren.“

[Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg / März 2011]

Emotionale Intelligenz ist von großer Bedeutung, um ein zufriedenes und erfolgreiches Leben zu führen.

Zu Beginn seiner emotionalen Entwicklung entwickelt das Kind ein Bewusstsein für die eigenen Emotionen, danach erlernt es, mit diesen Emotionen umzugehen und diese zu steuern. Im letzten Entwicklungsschritt entwickelt das Kind Einfühlungsvermögen gegenüber anderen Lebewesen, es lernt, sich in andere hinein zu versetzen und entsprechend darauf zu reagieren.

In unserem Kita Alltag bieten sich täglich vielfältige Situationen, in denen die Kinder Freude, Wohlbefinden, Wut, Trauer, Angst, Scham, Zufriedenheit empfinden und bei anderen beobachten. Alle Gefühle brauchen Raum und Begleitung durch Erwachsene, die selbst einfühlsam und empathisch mit den Kindern agieren.

In unseren Kindertageseinrichtungen

- schaffen wir eine vertrauensvolle Atmosphäre, die den Kindern hilft, sich zu öffnen und ihre Gefühle zu zeigen,
- sind die Erwachsenen Vorbild und zeigen Empathie,
- kommunizieren wir wertschätzend mit anderen Menschen,
- unterstützen wir die Kinder, mit negativen Gefühlen umgehen zu lernen,
- nutzen wir Theater, Bücher, Lieder und Geschichten, damit Kinder dort ihre eigenen Gefühle wiederentdecken,
- geben wir den Kindern viel Zeit zum freien Spielen, um sich ausprobieren zu können,
- leben wir einen respektvollen Umgang mit Tieren und der Natur vor und thematisieren diesen laufend.

*„Was du nicht willst, das man dir tu,
das füg` auch keinem andern zu.“*

[Sprichwort überliefert]



„Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Eine ihrer wesentlichen Entwicklungsaufgaben dabei ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurecht zu finden. Dazu bedarf es eines Sinneshorizontes und eines Wertegefüges, um ihre Lebenswelt strukturieren und ihrem Handeln nachhaltig Orientierung geben zu können.

[Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg / März 2011]

Wir alle leben in einer Welt voller Vielfalt.

Kinder sind von Geburt an offen für die Interaktion mit anderen Menschen.

Sie erleben in ihnen Vorbilder, nach denen die Kinder ihr eigenes Wertesystem entwickeln, die im Leben Orientierung und Sinn geben.

Den pädagogischen Fachkräften in unseren städtischen Kindertageseinrichtungen kommt somit eine besondere Verantwortung zu. Ihre Aufgabe ist es, den Kindern eine positive Grundeinstellung vorzuleben, offen zu sein für die Verschiedenartigkeit in unserer Gesellschaft und den Kindern die Möglichkeit zu geben, unterschiedlichen Kulturen, Traditionen und Religionen zu begegnen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu entdecken und wertzuschätzen, ohne die eigene Identität zu vernachlässigen.

„Warum?

Kindergesichter: Jedes ist eine Landschaft, die erkundet werden will, ein aufgeschlagenes Buch, in dem der Weise die größten Geheimnisse und Wahrheiten entdecken wird.

Kindergesichter: Jedes ist eine Welt. Und ihr Weinen und ihr Lachen, ihr Staunen und ihr Zorn, ihre Wildheit beim Spiel und

ihre Sanftmut im Schlaf.

Und ihre Fragen:

Im Meer gibt es Fische, die Menschen verschlucken. Was fressen sie, wenn kein Schiff untergeht?

Die Bienen haben eine Königin, warum haben sie keinen König?

Haben ausgestopfte Tiere einmal gelebt, und kann man einen Menschen ausstopfen?

Weshalb sind die Tränen salzig?

Muss man wirklich sterben?

Wo bin ich gewesen, als ich noch nicht auf der Welt war?

Warum sterben Kinder, und Alte bleiben am Leben?

Warum kann ein Kanarienvogel nicht in den Himmel kommen?

Kommt die Milch in der Brust auch von der Kuh?

Was ist ein Schatten, und warum kann man nicht vor ihm fliehen?

Warum gibt es Hungrige und Frierende und Arme?

Und warum kaufen sie sich nichts?

Warum haben sie kein Geld, warum gibt man ihnen nichts so?

Kann ein Adler bis in den Himmel fliegen?

War Mose sehr erschrocken, als er Gott erblickte?

Ist der Donner ein Wunder?

Die Luft, ist das Gott?

Warum kann man die Luft nicht sehen?

Weiß das kein Mensch auf der ganzen Welt?

Kindergesichter, Kindergesichter und Fragen, Fragen. Noch glauben sie:

Einmal, wenn sie groß sind, würden sie alles wissen.“

[Konrad Weiß, 1988, Und ich suche meine Bilder an der weißen Wand... Fragmente für einen Film über Janusz Korczak]



Beobachtung und Dokumentation

Im Mittelpunkt des gesetzlichen Auftrages der Kindertageseinrichtungen, und somit auch im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit, steht das aktive und lernbereite Kind und dessen Bildungsweg.

Um das Kind und seine Lernprozesse zu verstehen und es in seiner Entwicklung zu unterstützen, beobachten wir das Kind regelmäßig. Ein Kind zu beobachten bedeutet: Ich schenke Dir Aufmerksamkeit und Achtung.

Wir beobachten jedes Kind hinsichtlich seines Entwicklungsstandes, versuchen herauszufinden, welche Themen das Kind gerade für sich bearbeitet, wo seine Bedürfnisse und Stärken liegen und in welchen Bereichen es Unterstützung benötigt.

Wir dokumentieren die Beobachtungen zur Entwicklung des Kindes systematisch, um die Bildungsprozesse und die Bildungswege festzuhalten und sichtbar zu machen.

Diese Beobachtungen werden im Hinblick auf die weitere Entwicklungsbegleitung des Kindes im Team fachlich besprochen (pädagogischer Tisch) und sind die Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Jedes Kind erhält bei der Aufnahme in die Kindertageseinrichtung einen Portfolio Ordner. Dieser Ordner ist Eigentum des Kindes und für dieses jederzeit frei zugänglich. Wir motivieren das Kind und seine Familie, die Dokumentation durch eigene Beiträge zu ergänzen.

Betrachtet das Kind sein Portfolio, reflektiert es eigene Bildungs- und Entwicklungsschritte und erkennt sich als individuell Lernenden.

Alle Einrichtungen arbeiten zusätzlich mit den „Validierten Grenzsteinen der Entwicklung“ um frühzeitig Entwicklungsverzögerungen zu erkennen.

Alle Einrichtungen achten auf datenschutzrechtliche Belange.

„Es liegt in der Verantwortung der Träger und Einrichtungen, geeignete Beobachtungsverfahren einzusetzen, die Beobachtungen in angemessener Weise zu dokumentieren und auf der Basis der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation regelmäßige Elterngespräche zu führen und sich über allgemeine Fragen zu dieser Thematik bei Elternveranstaltungen auszutauschen.“

[Auszug aus dem Orientierungsplan Baden-Württemberg / März 2011]

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien

Die Kindertageseinrichtungen bieten ein familienergänzendes Bildungs- und Betreuungsangebot. Um tatsächlich familienergänzend arbeiten zu können ist demnach eine Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Familien Basis für eine gelungene Bildungsbiographie des Kindes. Nur so kann sich das Kind bei uns wohlfühlen und sich gut entwickeln.

Ein offener Dialog, gegenseitige Akzeptanz und wertschätzende Kommunikation mit den Familien sind uns sehr wichtig.

In der Praxis:

- Die Anmeldung in unseren Einrichtungen erfolgt über das Online Portal „Little Bird“.
- Ein persönliches Gespräch mit der Leitung vermittelt Einblick in die Konzeption und die Räumlichkeiten.
- Ein Aufnahmegespräch mit der Bezugsperson des Kindes gewährleistet einen guten Start in die Kita.
- In Kooperation mit der Familie besprechen wir die individuelle Eingewöhnungszeit des Kindes auf der Grundlage des Eingewöhnungskonzeptes.
- Wir führen regelmäßig mit jeder Familie Eingewöhnungsgespräche, Entwicklungsgespräche und Übergangsgespräche, sowie „Tür und Angel Gespräche“, in denen wir uns zeitnah über den Alltag des Kindes in der Einrichtung oder besondere Vorkommnisse in der Lebenswelt des Kindes austauschen.
- Wir arbeiten intensiv mit den Elternbeiräten zusammen.
- Wir unterstützen die Familien durch Hilfestellung bei Erziehungsfragen.
- Wir beraten bezüglich möglicher Förderangebote.

- Wir feiern mit den Familien gemeinsame Feste im Jahreskreis.
- Wir bieten Informationsveranstaltungen für die Eltern an.
- Wir laden Fachleute zu Erziehungsfragen in die Kita ein.
- Wir informieren über den Alltag der Kinder in regelmäßig erscheinenden Infobriefen und nutzen unsere Kita App für eine zeitnahe und papierlose Information.
- Alle Einrichtungen verfügen über ein Beschwerdeverfahren.
- Wir freuen uns über Rückmeldungen zu unserer Arbeit, über Ideen und Anregungen.

Moderne und zeitgemäße Verwaltungssysteme, wie „Little Bird“ und „Stay Informed“ machen die Anmeldung in den einzelnen Einrichtungen und den Informationsfluss nach Aufnahme des Kindes transparent und benutzerfreundlich.



Beschwerdeverfahren für Eltern

Wir nehmen die Beschwerden von Eltern, in Form von Kritik, Anregungen, Anfragen und Verbesserungsvorschlägen grundsätzlich wahr und ernst.

Beschwerden sind erwünscht als konstruktive Kritik und werden zur Weiterentwicklung der Qualität in unseren Häusern und der Qualität der Erziehungspartnerschaft genutzt.

Beschwerden sind erwünscht und jederzeit möglich für die Eltern

- in Tür und Angelgesprächen,
- in Elterngesprächen,
- an Elternveranstaltungen,
- in Elternbeiratssitzungen,
- bei der Leitung der Einrichtung,
- beim Träger der Einrichtung.

Die Beschwerden von Eltern werden in allen Häusern

- angenommen und transparent bearbeitet,
- in das Team kommuniziert,
- mit der Leitung besprochen,
- zeitnah und lösungsorientiert bearbeitet,
- und wiederum den Eltern kommuniziert,
- bei den Eltern rückversichert, ob die Lösung zufriedenstellend ist.

Wichtig ist uns eine offene Grundhaltung unserer pädagogischen Fachkräfte und ein Dialog zwischen Mitarbeitenden und Eltern auf Augenhöhe und in gegenseitiger Wertschätzung.

Alle städtischen Kindertageseinrichtungen verfügen über ein Ablaufschema für ein Beschwerdeverfahren.

Teamarbeit

Der Stadtverwaltung Rheinfelden (Baden) als Arbeitgeber liegt es sehr am Herzen, die Gesundheit der Mitarbeitenden zu fördern und die Arbeitszufriedenheit zu steigern. Daher obliegt der betrieblichen Gesundheitsförderung besonderes Augenmerk. Im Rahmen des Gesundheitsmanagements bietet die Stadt den Beschäftigten in den Kindertageseinrichtungen folgende Leistungen:

- Zuschüsse für die Teilnahme an privater Gesundheitsfürsorge,
- mobile Massage in den Einrichtungen (gegen Bezahlung),
- regelmäßige Versorgung mit frischem Obst und Mineralwasser,
- Dienstkleidung,
- ein betriebliches Eingliederungsmanagement nach krankheitsbedingten Fehlzeiten von länger als sechs Wochen.

Eine konstruktive und funktionierende Zusammenarbeit aller pädagogischen Fachkräfte ist ein wesentlicher Erfolgsbestandteil unserer Arbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen. Eine kooperative und partizipative Mitarbeiterführung durch die Leitung ist Grundlage dafür.

In allen Häusern arbeiten die Teams nach gemeinsam definierten Standards zusammen. Diese Standards werden dokumentiert und regelmäßig auf ihre Gültigkeit überprüft.

Die Teams setzen sich interdisziplinär und auf der Grundlage des Fachkräftekatalogs zusammen.

Im Zusammenspiel von Erzieher:innen, Heilerziehungspfleger:innen, Ergotherapeut:innen und Sozialpädagogische Assistent:innen kommen unterschiedliche Perspektiven auf das Kind und seine

Entwicklung zum Tragen und ermöglichen so eine ganzheitliche Entwicklungsbegleitung.

Die Teams planen und organisieren ihre tägliche Arbeit in regelmäßigen Teambesprechungen, pädagogischen Tischen, an pädagogischen Tagen, Inhouse Seminaren und erhalten Unterstützung durch Coaching.

Alle Leitungen treffen sich alle zwei Wochen zu einem einrichtungsübergreifenden Austausch, der durch die Abteilungsleitung der Frühkindlichen Bildung und Betreuung moderiert wird. Weitere Qualitätszirkel und Fortbildungsmaßnahmen werden fortlaufend bedarfsorientiert geplant.

Alle Mitarbeitenden besuchen regelmäßig alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs und nehmen an einer Brandschutzschulung teil.

Einen großen Stellenwert besitzt die Ausbildung von Erzieher:innen. In allen Einrichtungen bieten wir Praktikumsplätze zu den verschiedensten Ausbildungswegen an und begleiten die Auszubildenden in Kooperation mit der zuständigen Fachschule intensiv.

„Nach unserer Überzeugung gibt es kein größeres und wirksameres Mittel zu wechselseitiger Bildung als das Zusammenarbeiten“

[Johann Wolfgang von Goethe]

Kooperationen / Öffnung in das Gemeinwesen

Jede Kindertageseinrichtung ist Teil ihres Quartiers und eingebunden in das Gemeinwesen. Als Teil der Gemeinschaft ist sie ein wichtiger Kooperationspartner. Für die Eltern und Familien hat die Kindertageseinrichtung einen hohen Stellenwert als verlässliche Bildungs- und Erziehungspartnerin, die zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie einen enormen Beitrag leistet. Die Kindertageseinrichtungen arbeiten eng mit dem Träger, der Stadt Rheinfelden (Baden) zusammen, die für die Finanzierung, Verwaltung, Unterhaltung und Weiterentwicklung der Einrichtungen verantwortlich ist.

Unsere Kooperationspartner:

- Stadt Rheinfelden (Baden) und die Ortsverwaltungen,
- Fachberatung für Kindertageseinrichtungen im Landkreis Lörrach,
- Gesundheitsamt,
- Allgemeiner Sozialer Dienst,
- Psychologische Beratungsstelle,
- Frühförderstelle,
- Kindertagesstätten der kirchlichen und freien Träger,
- St. Josefshaus Herten

Verschiedene Schulen:

- Grundschulen,
- sonderpädagogische Einrichtungen,
- staatliches Schulamt,
- Fachschulen für Sozialpädagogik,
- Musikschule Rheinfelden (Baden),
- Kindersportschule Lörrach,
- Karl-Rolfus-Schule des St. Josefshauses

Gemeinwesen:

- öffentliche Einrichtungen, wie Stadtbibliothek
- Feuerwehr und Polizei
- Vereine, wie Turn und Sportvereine
- sowie Kinderärzte, Logopäden, Ergotherapeuten und die Arbeitsgemeinschaft für Zahngesundheit Lörrach



Der **Schutz**auftrag

Kindertageseinrichtungen und deren Träger haben einen besonderen Kinderschutz-auftrag zu erfüllen. Dieser ist gesetzlich geregelt in den §§ 1 Abs. 3 und 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG / SGB VIII).

Die Stadt Rheinfelden hat gemeinsam mit dem Landkreis Lörrach, Landratsamt, Fachbereich Jugend & Familie eine Vereinbarung zur Umsetzung des Schutzauftrages der Jugendhilfe in den kommunalen Kindertageseinrichtungen unterzeichnet.

Diese Vereinbarung regelt das Verfahren beim Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung in fünf Handlungsschritten. Diese sind den pädagogischen Fachkräften bekannt.

Zudem wurde ein einrichtungsübergreifendes Schutzkonzept für alle städtischen Kindertageseinrichtungen entwickelt, welches durch ein Ablaufschema transparent macht, wie bei einer Kindeswohlgefährdung oder einem Verdacht darauf, vorzugehen ist.

Zu diesem Schutzkonzept findet jährlich eine Belehrung statt sowie eine Überprüfung und Weiterentwicklung. Hiermit schaffen wir eine zusätzliche Orientierung und Sensibilität der Mitarbeitenden in den städtischen Kindertageseinrichtungen und können ggf. frühzeitig und präventive Handlungsschritte einleiten und erarbeiten.

Das einrichtungsübergreifende Kinderschutzkonzept der städtischen Kindertageseinrichtungen finden Sie auf unserer Homepage „<http://www.rheinfelden.de>“. Darüber hinaus verfügt jede städtische Kindertageseinrichtung über ein einrichtungsspezifisches Schutzkonzept. Gerne können Sie dies bei den Einrichtungsleitungen erfragen.

Des Weiteren sind in unseren Einrichtungen Beschäftigte verpflichtet, aller 5 Jahre und bei Neueinstellung ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorzulegen. (§72a SGB VIII)

Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung zu erkennen und in enger Zusammenarbeit mit der Leitung der Einrichtung eine Risikoeinschätzung durchzuführen. Dafür steht als unterstützendes Instrument bei einem konkreten Verdacht die Kindeswohl-Einschätzskala zur Verfügung.

Zusätzlich zu dieser Risikoeinschätzung ist eine „insoweit erfahrene Fachkraft“ hinzuzuziehen.

Eine große Bedeutung kommt der Zusammenarbeit mit den Eltern zu, denen Beratungs- und geeignete Hilfsangebote für schwierige Lebenssituationen aufgezeigt werden müssen, um handlungsfähig zu werden.

Prävention ist der beste Kinderschutz. Präventive Maßnahmen, die in unseren Kindertageseinrichtungen Anwendung finden:

Wir streben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern an, beraten und unterstützen in Erziehungsfragen und persönlichen Notlagen.

Wir unterstützen die Kinder in Ihrer Entwicklung zu einer starken Persönlichkeit und fördern das Verständnis der Kinder für ihren Körper und dessen Gesunderhaltung.

Qualitätsmanagement

„Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen“

(§ 22a, SGB VIII).

Alle Kinder haben ein Recht auf qualitativ hochwertige Bildungsangebote und eine gute und verlässliche Erziehungs- und Betreuungsqualität in unseren Kindertageseinrichtungen.

Der Träger, die Stadt Rheinfelden (Baden), sorgt dafür, dass ausreichend und gut qualifiziertes Personal in den Kindertageseinrichtungen tätig ist. Orientierung bietet der Mindestpersonalschlüssel als Empfehlung des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales und die Vereinbarungen auf Trägerebene im Rahmen des KiTaG (Kindertagesbetreuungsausbaugesetz).

Die gemeinsame Rahmenkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen bildet die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen.

Jede Einrichtung verfügt außerdem über eine hausspezifische Konzeption, die das jeweils eigene Profil der KiTa herausstellt und beschreibt.

Jede Einrichtung verfügt darüber hinaus über eigene Qualitätsstandards, die pädagogische Abläufe verbindlich beschreiben und den Mitarbeiter:innen Orientierung im Alltag bieten.

Die Leitungen der Einrichtungen tragen in enger Zusammenarbeit mit dem Träger

die Verantwortung für die Qualitätssicherung und die Qualitätsentwicklung der KiTas und überprüfen mindestens einmal jährlich die Qualitätsstandards des Hauses auf deren Gültigkeit.

Gemeinsam mit dem Team reflektiert die Leitung einmal jährlich die pädagogische Arbeit, die Zusammenarbeit mit den Eltern, die Zusammenarbeit im Team und die Zusammenarbeit mit dem Träger. Auf dieser Grundlage werden gemeinsam neue Zielsetzungen erarbeitet und festgeschrieben.

Zur Qualitätsentwicklung tragen insbesondere regelmäßige Fortbildungen und Inhouse Seminare unserer pädagogischen Fachkräfte bei.

Der regelmäßige Qualitätsdialog zwischen Träger und den Leitungen sichert die weitere Entwicklung der Einrichtungen im gesellschaftlichen und politischen Kontext.



Osypka Kinderhaus

Nägelestr. 16
79618 Rheinfelden (Baden)
Tel. 07623 741 61 50
kinderhausosypka@rheinfelden-baden.de

Plätze:

20 Krippenplätze

20 Kindergartenplätze
(Ganztagesbetreuung)

Betreuungsformen:

Ganztagesbetreuung und verlängerte
Öffnungszeiten für Kinder unter 3

Ganztagesbetreuung für Kinder über 3

Schließtage:

Verlängerte Öffnungszeiten:
28 Schließtage pro Kalenderjahr

Ganztagesbetreuung:
22 Schließtage pro Kalenderjahr

*„Gesund groß werden ist das Motto
im Osypka Kinderhaus.“*

*Eine gesunde Basis für jedes Kind
ist uns wichtig. Bewusste Kinder-
ernährung, Bewegung und Ent-
spannung bestimmen das pädago-
gische Handeln.“*



Kindertagesstätte Kunterbunt

Scheffelstr. 9
79618 Rheinfelden (Baden)
Tel. 07623 200 66
kitakunterbunt@rheinfelden-baden.de

Plätze:

20 Krippenplätze

40 Kindergartenplätze
(Ganztagesbetreuung)

25 Kindergartenplätze
(Verlängerte Öffnungszeiten)

Betreuungsformen:

Verlängerte Öffnungszeiten
für Kinder ab einem Jahr

Ganztagesbetreuung für Kinder
ab einem Jahr

Schließtage:

Verlängerte Öffnungszeiten:
28 Schließtage pro Kalenderjahr

Ganztagesbetreuung:
22 Schließtage pro Kalenderjahr

*„Vielfalt integrieren, wobei die indi-
viduelle Entwicklung jedes einzelnen
Kindes im Fokus unserer pädagogi-
schen Arbeit steht.“*



Kindertagesstätte Bienenkorb

Haldenweg 3
79618 Rheinfelden (Baden)
Tel. 07623 51 76
kitabienenkorb@rheinfelden-baden.de

Plätze:

18 Krippenplätze
40 Kindergartenplätze
(Ganztagesbetreuung)
50 Kindergartenplätze
(Verlängerte Öffnungszeiten)

Betreuungsformen:

Verlängerte Öffnungszeiten
für Kinder ab einem Jahr

Ganztagesbetreuung für Kinder
ab einem Jahr

Schließtage:

Verlängerte Öffnungszeiten:
28 Schließtage pro Kalenderjahr

Ganztagesbetreuung:
22 Schließtage pro Kalenderjahr

*„Durch unsere Vielfaltigkeit be-
gleiten wir Ihr Kind in seiner Ent-
wicklung zu einer selbst wirksamen
Persönlichkeit.“*



Kindergarten Sonnenschein

Birkenweg 2a
79618 Rheinfelden (Baden)
Tel. 07623 475 99
kigasonnenschein@rheinfelden-baden.de

Plätze:

25 Kindergartenplätze
(Verlängerte Öffnungszeiten)

Betreuungsformen

Verlängerte Öffnungszeiten
für Kinder ab 3

Schließtage:

Verlängerte Öffnungszeiten:
28 Schließtage pro Kalenderjahr

*„Im Kindergarten Sonnenschein
entdecken die Kinder selbstbewusst
und neugierig die Welt.
Im Miteinander erlangen sie Kom-
petenzen die sie stark für das Leben
machen!“*



Zwergehütle Adelhausen

Dr.-Karl-Fritz-Platz 5
79618 Rheinfelden (Baden)
Tel. 07627 455 99 10
spielgruppe-adelhausen@
rheinfelden-baden.de

Plätze:

20 Plätze in den Spielgruppen
10 Krippenplätze

Betreuungsformen:

Spielgruppe an 2 oder 3 Vormittagen
in der Woche
Ganztagsbetreuung für Kinder
ab einem Jahr

Schließtage:

Spielgruppe:
28 Schließtage pro Kalenderjahr
Ganztagsbetreuung:
22 Schließtage pro Kalenderjahr

*„Familiär und in idyllischer Umge-
bung groß werden und die Welt
entdecken.“*

Noch ein **Wort** zum **Schluss**

Mit dieser Konzeption halten Sie das Ergebnis intensiver Arbeit in den Händen. Das Werk ist für die Mitarbeitenden in den städtischen Kindergärten ein Leitfaden für die pädagogische Arbeit und möchte allen Familien und Interessierten die Strukturen und Zielsetzungen transparent machen.

Die Konzeption beinhaltet gemeinsame Erziehungsstandards und lässt es trotzdem zu, dass individuelle Schwerpunkte der einzelnen städtischen Einrichtungen vor Ort weiterbestehen können.

Unsere Konzeption ist und bleibt lebendig. Immer wieder ist es notwendig, bestimmte Punkte neu zu überdenken, eventuell zu verändern oder weiter zu entwickeln.

Die Kinder sollen sich in der Kindertageseinrichtung glücklich und geborgen fühlen. Die entscheidende Prägung erfährt ein Kind jedoch in seiner Familie und dies wollen wir bestmöglich unterstützen.

Wir freuen uns darauf, Sie und Ihr Kind ein Stück des Weges zu begleiten und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen und hoffen auf eine fröhliche und erfolgreiche gemeinsame Zeit!

Ihre städtischen
Kindertageseinrichtungen



Impressum

Stadt Rheinfelden (Baden)
Kirchplatz 2
79618 Rheinfelden (Baden)
Amt für Familie, Jugend und Senioren

Fotos:

Titel, S. 1, S. 6, S. 14, S. 16, S. 19, S. 21, S. 23,
Ulrike Klumpp, S. 8 Adobe Stock_ Oksana
Kuzmina, S. 11 pixabay_beek, S. 12 Adobe
Stock_Khorzevska, S. 25 Adobe Stock_Shock;
S. 28-31 Stadt Rheinfelden (Baden)

Grafische Gestaltung:

Stadt Rheinfelden (Baden)

Stand: August 2023

Rheinfelden - hier hat Familie Zukunft

Stadtverwaltung Rheinfelden (Baden)

**Amt für Familie,
Jugend und Senioren**

Kirchplatz 2
79618 Rheinfelden (Baden)

www.rheinfelden.de